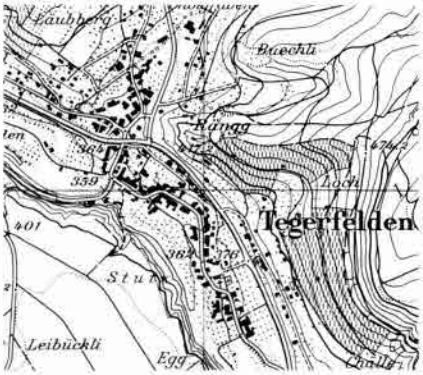
Tegerfelden

Gemeinde: Tegerfelden

Siegfriedkarte 1882



Landeskarte 1982 1:25'000

Vergleichsraster:
Dorf

Region/Bezirk: S. 32
- Jura - Oestliche Ausläufer
- Bezirk Zurzach

Herrschaftsverhältnisse vor 1798: S. 38
- 1415-1798 Grafschaft Baden unter eidgenössischer Verwaltung
(1803 Gründung des Kantons Aargau)

Zusammenhang Siedlungsform/Topographie: S. 50/64
- Langes Strassendorf im schmalen Talgrund des Surbtales

Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.: S. 54/64
- Weinbau
- Ackerbau

Entwicklung im 19.Jh.: S. 72/84
- Zunahme der Vieh- und Milchwirtschaft
- Erneuerung und Ausbau der bäuerlichen Bausubstanz
- Kleine Ortserweiterungen

Entwicklung im 20.Jh.: S. 76/84
- Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe
- Neuführung der Durchgangsstrasse
- Seit 1960 Gewerbe- und kleine Industriebetriebe
- Neue Einfamilienhausbebauungen, teils am Rebhang

Typische Hausformen und Einzelbauten: S. 91
- Bäuerliche Mehrzweckbauten mit Merkmalen des Weinbauernhauses
- Ref. Pfarrkirche 17.Jh.
- Sog. Gerichtshaus, spätgotisch
- Mühle, Schulhaus 19.Jh.

Tegerfelden

Gemeinde: Tegerfelden
Filmnummern: 420
422
6207

1 Die klare Anlage des Ortes, eine mehrfach geschwungene Bebauung entlang einer alten Hauptachse im Talboden, sowie die relativ intakte Umgebung kommen aus der Sicht von Südosten her besonders gut zur Geltung (65)

2-7 Auch wenn der lockere und weniger streng auf die alte Durchgangsstrasse bezogene nördliche Dorfteil heute durch die neue Umfahrungsstrasse vom alten Zentrum des Dorfes abgetrennt ist, zeigen doch die Bauernhäuser aus dem 17. und 18. Jahrhundert, dass diese Bebauung schon zur ältesten Dorfanlage gehörte (3,8,9,10,14,17)

8-11 Beim Bachübergang wird die Strassenbebauung sowohl im nordsüdlich wie westöstlich verlaufenden Strassenabschnitt durch lange Häuserzeilen in traufständiger Stellung besonders deutlich (24,86,83,85)

12-14 Neben älteren Bauernhäusern ergänzen solche aus dem 19. Jahrhundert die Häuserzeilen, welche den imposanten Strassenbogen in der Dorfmitte gleitend definieren (79,52,35)

15,16 Mehrheitlich unverbaut an den auch innenräumlich wichtigen Stellen des Ortes anliegend, zählt der Talboden zusammen mit dem Rebhang zur wichtigsten Umgebung (91,89)

17-19 Wieder lockerer wird die Bebauung gegen den südlichen Ausgang des Dorfes. Die alte Mühle und die Kirche bilden den optischen Abschluss, bevor die Dorfanlage im 19. Jahrhundert etwas erweitert wurde (43,38,44)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum
Fotos 2-8,13,14,17-19 : 1975
Fotos 1,9-12,15,16 : 1985

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

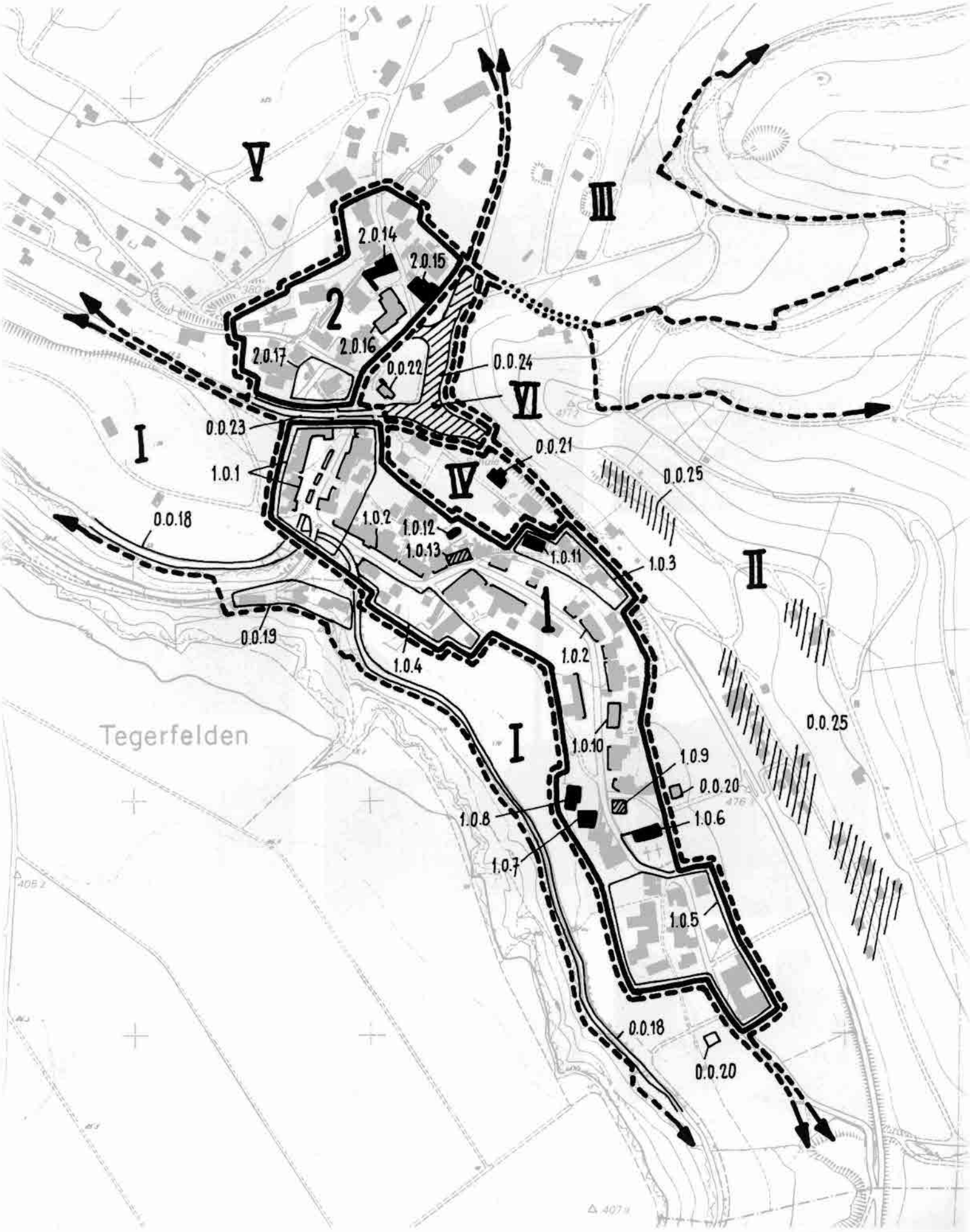
19

GP

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
AG	11	Tegerfelden	— Tegerfelden

2. Fassung **Massstab 1 : 5000**

Nachträge



L

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort
AG	11	Tegerfelden	— Tegerfelden

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente *

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	Foto-Nummer
G	1	Strassendorf an der alten Strasse	AB	X	X	X	A			25-46,51-53
		im Talgrund								60-66,70-87
G	2	Haufenförmiger Dorfteil am	B	/	/	/	B			3-21,67-69
		nördlichen Talrand								
U-Ri	I	Talboden, Wies- und Ackerland	a			X	a			62,65
U-Ri	II	Rebhang, partiell verbaut	ab			X	a			58,59
U-Ri	III	Mehrheitlich unverbautes Seitental	ab			/	a			63
U-Zo	IV	Nahumgebung mit öffentlichen Bauten	b			/	b			64,65
U-Ri	V	Neues Wohn- und Gewerbequartier im	b			X	b			63
		Norden								
U-Zo	VI	Strassenkreuzung und Anschluss-	b			X	b			-
		umgebung zu G2								
	1.0.1	Beidseitige Zeilenbebauung am Dorfbach						o		24,86,87
	1.0.2	Markante Frontbildung durch langge-						o		28,29,33,35
		streckte, traufständige Bauernhäuser								79,82,85
	1.0.3	Zweite Häuserreihe auf erster						o		34,79
		Hangterrasse								
	1.0.4	Wohn- und Gewerbebauten 19./20.Jh.						o		28
	1.0.5	Dorferweiterung gegen Süden,						o		42-45,70
		Bauernhäuser und Wohnbauten 2.H.19.Jh.								
E	1.0.6	Ref. Pfarrkirche 17.Jh. mit ummauer-				X	A			40,41,71,92
		tem Friedhof								
E	1.0.7	Mächtiges Bauernhaus vermutlich 17.Jh.,				X	A			38,75,77
		sehr baufällig								
E	1.0.8	Ehemalige Mühle, Massivbau von 1865				X	A			38
	1.0.9	Strukturfremdes neues Wohnhaus							o	39,40
	1.0.10	Modernisierte Fassade an altem						o		-
		Bauernhaus								
E	1.0.11	Alte Trotte, Steinbau mit Sichtfach-				X	A			-
		werkteilen in erhöhter Lage								
E	1.0.12	Kapelle St. Sebastian 17.Jh.				X	A			57
	1.0.13	Neuer Gewerbebau mit Beton-Glas-Fassade							o	32
E	2.0.14	Sogenanntes Gerichtshaus, spätgotischer				X	A			10,11
		Mauerbau mit Oekonomietrakt								
E	2.0.15	Markantes Bauernhaus 17.Jh.				X	A			69
	2.0.16	Gasthof 19.Jh. mit neueren Erweite-						o		63
		rungsbauten								
	2.0.17	Neubauareal, Wohn- und Geschäftshaus						o		-
	0.0.18	Offener Lauf der Surb						o		83
	0.0.19	Kleine Altbaugruppe am westseitigen						o		64
		Talrand								
	0.0.20	Einfamilienhäuser am alten Dorfrand						o		-
E	0.0.21	Schul- und Gemeindehaus 1882				X	A			88
	0.0.22	Umgebautes Kleinbauernhaus						o		62
	0.0.23	Strassenüberführung in leichter						o		86
		Betonkonstruktion								
	0.0.24	Gross ausgebaute Strassenkreuzung							o	62
	0.0.25	Neue Einfamilienhäuser am Rebhang							o	46,47,59

* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden

8.84 2000 27439/1

O

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	Datum/Bearbeiter
AG	11	Tegerfelden	— Tegerfelden	2. Fassung 8.85/kno

Nachträge

1. Fassung 9.75/fge

☒ aufgenommen
o besucht, nicht aufgenommen
o Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Eine Burg, deren Ueberreste auf einem Hügelsporn westlich des Dorfes noch heute sichtbar sind, war im 12. Jahrhundert Sitz der Herren von Tegerfelden. Im Jahre 1270 gelangte ihr Grundbesitz samt der niederen Gerichtsbarkeit an das Benediktinerkloster St. Blasien im Schwarzwald. Die Oberherrschaft über das Dorf lag bis 1415 bei den Habsburgern und danach beim Landvogt von Baden als Vertreter der alten Eidgenossenschaft. Bei der politischen Neuordnung im Jahre 1803 wurde Tegerfelden dem Bezirk Zurzach zugeteilt. Als eine der wichtigsten Weinbauerngemeinden des Kantons wurde die Dorfschaft von der Weinbaukrise um die Mitte des 19. Jahrhunderts besonders hart betroffen. Da in der Folgezeit und eigentlich bis nach dem 2. Weltkrieg neben Ackerbau- und Graswirtschaft keine nennenswerten Ersatzbeschäftigungen vorhanden waren, blieb Tegerfelden ein ausgesprochenes Bauerndorf mit stetig abnehmenden Einwohnerzahlen.
Die Niederlassung verschiedener Industrie- und Gewerbebetriebe und die Erstellung von neuen Wohnquartieren in den letzten Jahren bewirkten wiederum eine Zunahme der Wohnbevölkerung von Tegerfelden. Heute ist, mit 730 Einwohnern, nahezu der Stand von 1850 erreicht. Diese Entwicklung hat insbesondere im äusseren Ortsbild seine Spuren hinterlassen. Der charakteristische Rebhang über dem Dorf (U-Ri II) ist partiell bebaut. Die neue Umfahrungsstrasse (0.0.23, 0.0.24) hat zwar innerhalb der Altbebauung eine Verkehrsentlastung gebracht, trennt aber das historische Ortsbild in zwei Teile.

Das Dorf liegt als letzte Siedlung im untersten Teil des Surbtales, dessen Seitenhänge hier eine recht unterschiedliche Geographie aufweisen. Ein steiler, bewaldeter Geländeabbruch grenzt den schmalen Talgrund (U-Ri I) in schroffer Weise gegen Südwesten ab. Geradezu lieblich erscheint demgegenüber die andere Talseite, eine weiträumige Hügellandschaft mit ausgedehnten Rebhängen und Sonnenterrassen (U-Ri II, III).

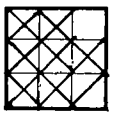
./.

Qualifikation

Vergleichsraster

o Stadt (Flecken) ☒ Dorf
o Kleinstadt (Flecken) o Weiler
o Verstädtertes Dorf o Spezialfall

Lagequalitäten
räumliche Qualitäten
architekturhistorische Qualitäten
zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Grosses Wein- und Ackerbauerndorf. Trotz partieller Verbauung des Rebhangs gewisse Lagequalitäten durch die äusserlich noch weitgehend lesbare, feingliedrig in die Topographie des schmalen Talbodens mit dem ursprünglichen Bachlauf der Surb eingefügte Ortsanlage.

Besondere räumliche Qualitäten durch das intakte bäuerliche Strassenraumbild entlang der kurvigen alten Landstrasse mit sukzessiver Verdichtung gegen die Ortsmitte beim nördlichen Brückenkopf, wo die zeilenartige Bebauung den Dorfbach vollständig umschliesst.

./.

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

Wie die Siegfriedkarte von 1882 dokumentiert, gliedert sich die alte Siedlungsanlage in die ausgeprägte Strassenbebauung entlang der alten, längs in der Talsohle verlaufenden Surbtalstrasse (G 1) und in einen eher haufendorfartigen Ortsteil (G 2) im Bereich der nördlich nach Zurzach abzweigenden Strasse. Der Verbindungsbereich dieser Dorfteile (1.0.1) ist gekennzeichnet durch einen kurzen, quer im Tal gerichteten Bauabschnitt, der auf den Brückenübergang überleitet. Obwohl die bäuerliche Bausubstanz stark vom 19. Jahrhundert geprägt ist, lässt die dichte Bebauung mit beidseits von Strasse und Dorfbach angeordneten Häuserzeilen hier den ehemaligen Dorfkern vermuten. Die aus mehreren Oekonomie- und Wohnteilen bestehenden Bauzeilen machen heute durch purifizierende Umbauten leider einen etwas verkümmerten Eindruck.

Am Beginn des talaufwärts anschliessenden Bebauungsastes prägen die markanten Fronten von stattlichen Bauernhäusern mit charakteristischen Rundbogentoren am Oekonomieteil (1.0.2) das Strassenbild. Obwohl typische Elemente des Weinbauernhauses fehlen (erhöhte Kellergeschosse), ist anzunehmen, dass die Blütezeit des Weinbaues hier seinen baulich-repräsentativen Niederschlag fand. Die folgende, klar auf den kurvigen Verlauf der alten Durchgangsstrasse ausgerichtete Bebauung ist bestimmt durch mehrheitlich langgestreckte Bauernhäuser mit schmucklosen, streng aufgebauten Fassaden. Auffallend sind die vielen, relativ kleindimensionierten Fensteröffnungen an den Wohnteilen. Insbesondere bei einigen Doppelhöfen ergeben sich dadurch geradezu fabrikähnliche Fassadenabwicklungen, welche die geschlossene Wirkung des Strassenraumes zusätzlich verstärken. Die reformierte Pfarrkirche (E 1.0.6) hebt sich durch ihre Querstellung in einem grossen ummauerten Kirchhof in zurückhaltender Weise von der bäuerlichen Bebauung ab. Gegen das südliche Dorfende hin schwächt sich das strenge Muster der Strassenbebauung ab, und die teils freistehenden Wohnbauten lassen eine Ausbauphase des späten 19. Jahrhunderts erkennen (1.0.5). Dank der gesamthaft gut erhaltenen Altbausubstanz und insbesondere auch durch die nicht ausgebaute Strasse mit ausgeprägten Vorgärten zeichnet sich der Dorfteil in der Talsohle durch ein homogenes, ursprünglich erhaltenes Gesamtbild aus. Die vom östlichen Seitenhang gut wahrnehmbare Dorfaussicht besticht durch ihre farblich fein nuancierte Dachlandschaft und die geradezu "modellhaft" ablesbare Strassenbebauung.

Der nördliche Ortsteil (G 2) ist durch die neue Umfahrungsstrasse (0.0.23) abgetrennt. Dem umfangreichen Ausbau der Strassenkreuzung (0.0.24) fielen zudem etliche Altbauten zum Opfer. Dies führte zu einer gewissen Orientierungslosigkeit der dadurch neu in Randstellung gekommenen Bauten. Trotzdem sind die

./.

Qualifikation (Fortsetzung)

Besondere architekturhistorische Qualitäten als ausgeprägtes Strassendorf mit durchgehend im Zusammenhang erlebbarer Altbausubstanz (Hauptdorf im Talgrund). Vorwiegend regionaltypische Bauernhäuser des 18./19. Jhs., teils mit Stilmerkmalen des Weinbauernhauses, und einige wertvolle Einzelbauten wie die reformierte Pfarrkirche, die Kapelle St. Sebastian und das spätgotische Gerichtshaus.

5 85 2000 31206/12

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

wesentlichen Strukturelemente der haufenförmigen Bebauung mit vorwiegend bäuerlicher und gewerblicher Bausubstanz des 19. Jahrhunderts dem Ortsteil weitgehend erhalten geblieben. Das sogenannte Gerichtshaus (E 2.0.14), ein prächtiger spätgotischer Mauerbau, sowie ein intaktes Bauernhaus aus dem 17./18. Jahrhundert (E 2.0.15) bilden hier die unverkennbaren Schwerpunkte der Altbebauung.

Als substantiell notwendige Nahumgebung des Strassendorfes (G 1) blieb der Talgrund (U-Ri I) mit unbedeutenden Ausnahmen unverbaut. Der grosse Rebhang im Osten (U-Ri II) hingegen ist durch neue Einfamilienhausbebauungen (0.0.25) in seiner besonderen Bedeutung als Ortsbildhintergrund empfindlich beeinträchtigt werden.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungsziele zu beachten:

- Baustopp am Rebhang und Beschränkung der Neubauzone auf die nördliche Umgebung (U-Ri V).
- Bessere räumliche Abgrenzung des ausgebauten Kreuzungsbereichs gegenüber der Altbebauung; beispielsweise mit Baumreihen.
- Besondere Beachtung kleinerer Umbauten hinsichtlich modernistischer Detailveränderungen.
- Erhalten der typischen Vorgärten an der Strassenbebauung im Talgrund. Keine Umwandlung zu Autoabstellplätzen.